

Kinderbetreuung im Kanton Graubünden

Im Kanton Graubünden herrscht ein differenziertes Bild der Betreuungssituation im Vorschul- und im Schulbereich. Das zeigt eine in den Gemeinden erstmals durchgeführte Analyse der Angebotsstruktur von familien- und schulergänzender Kinderbetreuung sowie deren Inanspruchnahme. Eine Befragung von Eltern gibt Aufschluss über deren Motivlage für die Inanspruchnahme berufskompatibler Betreuungsangebote.

Im Kanton Graubünden profitieren im Stichmonat Dezember 2011 rund 1700 Kinder im Alter zwischen 0 und 12 Jahren von berufskompatiblen Betreuungsangeboten, was einem Anteil von 7,6 Prozent an allen im Kanton wohnhaften Kindern derselben Alterskategorie entspricht. Bei den Vorschulkindern sind es knapp 12 Prozent, während es bei den Schulkindern mit gut 5 Prozent deutlich weniger sind.

Nicht alle Kinder besuchen die Kita am Wohnort

In aller Regel besuchen nun aber nicht nur Kinder, die in der Standortgemeinde einer Betreuungseinrichtung wohnen, diese Institution, sondern auch Kinder aus anderen Gemeinden. In welchem Ausmass dies der Fall ist, verdeutlicht eine Auswertung der Betreuungsströme nach Standortgemeinde der Betreuungseinrichtung für Kinder im Vorschulalter, wie Tabelle 1 zeigt. Besonders ins Auge sticht die Gemeinde Schiers, wo nur knapp 13 Prozent der betreuten Kinder auch in Schiers wohnen. Dies kann zum einen damit erklärt werden, dass die dortige Betreuungsinstitution erst seit August 2011 besteht und die in der Gemeinde wohnhaften Eltern bereits eine anderweitige Lösung gefunden haben. Zum anderen gehört die Standortgemeinde Schiers zu den einwohnerschwächeren Gemeinden, die typischerweise ein grösseres Einzugsgebiet aufweisen.

Ebenso kommt es vor, dass Kinder selbst dann, wenn es in ihrem Wohnort eine Betreuungsinstitution gibt, in einer anderen Gemeinde das Betreuungsangebot in Anspruch nehmen, weil z.B. die Eltern eine Betreuung in der Nähe ihrer Arbeitsstelle bevorzugen. Dabei zeigen sich wiederum grosse Unterschiede in Abhängigkeit von der Standortgemeinde der Betreuungsinstitution. Während bspw. in Scuol, St. Moritz, Thusis, Chur und Davos (fast) alle in diesen Gemeinden wohnhaften Kinder auch in einer Betreuungsinstitution vor



In einer Befragung zur Motivation für die Inanspruchnahme familienergänzender Kinderbetreuung nannten die Eltern als mit Abstand wichtigste Gründe die «Ermöglichung einer beruflichen Tätigkeit» und die «soziale Entwicklung des Kindes». Bild: zvg

Ort untergebracht sind, liegt in den drei Standortgemeinden Igis/Landquart, Maienfeld und Schiers der Betreuungsanteil am Wohnort unter 50 Prozent.

Unterschiedlich hohe Versorgungsgrade

Auskunft über das Angebot familienergänzender Kinderbetreuung gibt der Versorgungsgrad. Er setzt die Anzahl der Betreuungsplätze ins Verhältnis zur Anzahl der wohnhaften Kinder. Die Anzahl Betreuungsplätze zeigt, wie viele vollzeitäquivalente Plätze für die Kinderbetreuung zur Verfügung stehen, wobei die Betreuungsangebote in Abhängigkeit von ihrem Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf gewichtet und in Vollzeitäquivalente umgerechnet wurden. Insgesamt stehen im Kanton

795 Plätze für 22 232 Kinder im Alter von 0 bis 12 Jahren zur Verfügung, was einem Versorgungsgrad von 3,6 Prozent entspricht. Im Vorschulbereich steht für 5,7 Prozent aller Kinder ein vollzeitäquivalenter Betreuungsplatz zur Verfügung, während dies im Schulbereich nur für 2,3 Prozent der wohnhaften Kinder der Fall ist.

In Tabelle 2 ist der Versorgungsgrad nach Regionen dargestellt, wobei die Plätze der jeweiligen Standortgemeinde der Betreuungseinrichtung und nicht dem Wohnort der Kinder zugeschrieben wurden. Den höchsten Versorgungsgrad weist die Region Nordbünden aus, was angesichts der hohen Dichte von Betreuungsinstitutionen und der professionalisierten Tageselternorganisation in der Stadt Chur nicht erstaunt. Als einzige

Region erreicht das Oberengadin mit 6,42 Plätzen pro 100 Kinder einen ähnlich hohen Versorgungsgrad wie die Region Nordbünden. Auffallend ist dabei das Gefälle zwischen den nördlichen und südlichen Regionen. Letztere sind primär über Tageselternvereine versorgt und haben einen deutlich tieferen Versorgungsgrad. Zudem weisen mit Ausnahme der beiden bevölkerungsstarken Regionen Herrschaft/Fünf Dörfer und Surselva die bevölkerungsreichen Gebiete in der Tendenz einen relativ hohen Versorgungsgrad auf. Ganz klar zeigt sich die Zentrumsfunktion der Stadt Chur mit einem weit überdurchschnittlichen Versorgungsgrad von 11,1 Prozent.

Kinderbetreuung ermöglicht berufliche Tätigkeit

Um auch die Motivation der Eltern für die Inanspruchnahme familienergänzender Kinderbetreuung kennenzulernen, wurden alle Eltern in Graubünden befragt, deren Kinder eine Kinderkrippe, einen Hort oder Mittagstisch besuchen bzw. von einer Tagesmutter betreut werden. Letztlich beteiligten sich knapp 300 Personen an der Umfrage, was einem Rücklauf von 20 Prozent entspricht.

Die mit Abstand wichtigsten Gründe, weshalb Eltern institutionelle Betreuungsformen nutzen, sind die «Ermöglichung einer beruflichen Tätigkeit» und die «soziale Entwicklung des Kindes». Dahinter rangieren die «frühkindliche Bildung» und Zeit für «eigene Aus-/Weiterbildung». Bei einer Aufschlüsselung nach dem Zivilstand der Befragten zeigt sich wenig überraschend, dass die «Ermöglichung einer Berufstätigkeit» insbesondere für Alleinerziehende eine sehr grosse Bedeutung hat. Anschliessend wurden die Eltern nach ihren Aus-

Standort-gemeinde	Standort-region	Wohnort am Standort (Kinder in %)	Wohnort ausserhalb Standort (Anteil betreuter Kinder in %)
Chur	Nordbünden	69,9%	30,1% (13,9% Nordbünden)
Davos	Davos	93,3%	6,7% (0,0% Davos)
Domat/Ems	Nordbünden	65,0%	35,0% (25,0% Nordbünden)
Igis/Landquart	Herrschaft	30,0%	70,0% (58,0% Herrschaft)
Klosters-Serneus	Prättigau	76,5%	23,5% (19,6% Prättigau)
Maienfeld	Herrschaft	62,5%	37,5% (33,3% Herrschaft)
Samedan	Oberengadin	62,7%	37,9% (37,9% Oberengadin)
Schiers	Prättigau	12,5%	87,5% (56,3% Prättigau)
Scuol	Engiadina Bassa	61,1%	38,9% (36,1% Engiadina Bassa)
St. Moritz	Oberengadin	63,2%	36,8% (35,5% Oberengadin)
Thusis	Viamala	32,0%	68,0% (49,3% Viamala)
Vaz/Obervaz	Mittelbünden	50,0%	50,0% (21,9% Mittelbünden)
Zuoz	Oberengadin	63,9%	36,1% (36,1% Oberengadin)

Tabelle 1: Der Anteil der Kinder, die am Standort der Betreuungsinstitution auch wohnen, ist sehr unterschiedlich.*

wahlkriterien gefragt, die darüber entscheiden, ob und welche Betreuungsinstitution sie in Anspruch nehmen. Das mit Abstand wichtigste Kriterium stellt die «Qualität und Professionalität des Personals» dar, gefolgt von der «Qualität der Infrastruktur» und der «Nähe der Betreuungseinrichtung zum Wohnort». Zusätzlich wurden die Eltern gebeten, ihre Betreuungsinstitution im Hinblick auf dieselben Auswahlkriterien zu beurteilen. Hier zeigt sich insgesamt eine sehr grosse Zufriedenheit der Eltern.

Insbesondere die wichtigsten Kriterien «Qualität und Professionalität des Personals» sowie «Qualität der Infrastruktur» sind zu fast 100 Prozent (sehr) gut erfüllt. Interessant erscheint dabei, dass die Tarifstruktur von den Alleinerziehenden ebenso wie von den untersten Einkommensgruppen relativ häufiger als «sehr gut» beurteilt wird, was wohl darauf zurückzuführen ist,

dass in fast allen Betreuungseinrichtungen einkommensabhängige Tarife vorliegen.

Im Schulbereich gibt es Nachholbedarf

Insgesamt zeigt sich für den Kanton Graubünden ein differenziertes Bild der Betreuungssituation im Vorschul- wie auch im Schulbereich. Auffallend ist der relativ niedrige Versorgungsgrad im Schulbereich, sodass gerade für Schulkinder noch Aufholbedarf existiert.

Interessant ist auch das Nord-Süd-Gefälle, das die essenzielle Bedeutung der Tagesfamilien verdeutlicht, da diese gerade in den südlicheren Regionen Graubündens oftmals die einzige Form der familienergänzenden Kinderbetreuung darstellen. Zum anderen lässt dies aber auch die Vermutung zu, dass die Versorgung nur dann signifikant erhöht werden kann, wenn andere Institutionen, bspw. Horte oder Kinderkrippen, das vorhandene Angebot ergänzen. Bei jeder zusätzlichen Betreuungsinstitution müssen aber Qualitätsaspekte oberste Priorität haben, da Eltern diese besonders hoch gewichten. Erfreulicherweise scheint das derzeitige Angebot diesem Anspruch zu genügen, wie die hohe Zufriedenheit der Eltern mit ihrer Betreuungsinstitution belegt.

Prof. Dr. Silvia Simon, Dr. Claudia Zogg; Zentrum für wirtschaftspolitische Forschung, HTW Chur

* Die beiden Tabellen wurden auf Basis derjenigen Daten erstellt, die vom Kanton Graubünden im Rahmen der Umsetzung des Kantonalen Gesetzes über die Förderung der familienergänzenden Kinderbetreuung jährlich erhoben werden.

Region	Anzahl Einwohner	Anzahl Kinder (0–12 J.)	Versorgungsgrad (Plätze/wohnhafte Kinder 0–12 J.)
Nordbünden	56 345	6 439	6,80%
Oberengadin	17 247	1 800	6,42%
Davos	11 131	1 190	3,72%
Prättigau	15 053	1 901	2,89%
Engiadina Bassa	8 024	968	1,97%
Herrschaft	23 324	3 041	1,84%
Viamala	12 852	1 657	1,53%
Mittelbünden	8 082	788	1,52%
Surselva	25 495	2 727	0,88%
Poschiavo	4 703	542	0,64%
Calanca	767	55	0,56%
Mesolcina	7 230	815	0,29%
Bregaglia	1 583	154	0,00%

Tabelle 2: Beachtliche regionale Unterschiede beim gesamten Versorgungsgrad im Kanton Graubünden (Dezember 2011).*